

Feind ein. Darauf ging das französische Heer über die Donau gegen den Erzherzog Karl, um dem östreichischen Staate den letzten Stoß zu versetzen. Am 21. und 22. May wurde in den weiten Ebenen von Großasperm und Eßlingen, nahe an der Stelle, wo einst Rudolf von Habsburg den böhmischen König Ottokar besiegte, in blutiger Schlacht gekampft. Napoleon rechnete wiederum auf den Schrecken seiner eisernen Reiter-scharen und ließ durch sie an mehreren Stellen die heftigsten Stürme wagen, um die östreichische Schlachtreihe zu trennen, einen Flügel von dem andern abzureißen, die einzelnen Haufen zu überwältigen. Aber er traf seine Gegner anders, als bei Regensburg, und mußte erkennen, daß ein neuer, schneller und schaffender Geist in dem östreichischen Heere walte. Der Held Karl hatte in dem kurzen Zwischenraume, nach den Erfahrungen des April, seine Krieger vor allen Dingen in dem Schließen fester Vierecke sich üben lassen, an welchen, wie an einer Mauer, die Anfälle der Reuter zurückprallen mußten; und weil das Gemüth und der freie Sinn der Einzelnen den Führern willig entgegen kam, so war das Kunststück trefflich gelungen. Die Reuter griffen manche der Vierecke von allen Seiten im wüthenden Sturme an; aber mit ruhiger Fassung ließ das Fußvolk sie bis dicht an seine geschlossenen Reihen herankommen, und empfing sie alsdann mit so furchtbarem Feuer der Gewehre, daß ganze Reihen niederstürzten und auch die Unverwundeten, im Stöße der Sturmes-eile, über die Gefallenen dahinstürzten. Dann konnten die eigenen Reuter, welche zur Hülfe herbeikamen, und das Fußvolk selbst die Ueberbleibsel der feindlichen Geschwader leicht überwältigen oder zur eiligsten Flucht zwingen.

Durch diese Standhaftigkeit des östreichischen Fußvolks und die eben so ruhmliche Tapferkeit der Reuterscharen unter Johann von Lichtenstein, und endlich durch die treffliche Anführung des Heerführers Karl, der allenthalben voran eilte,